

## Was kann man sich leisten? Laufende Ausgaben, Sonderausgaben und die eigene wirtschaftliche Lage

Armut kann in unserer Gesellschaft in vielfältigen Formen in Erscheinung treten. Sie kann nur durch die Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln angemessen dargestellt werden. *„Armut wird dabei im Wesentlichen als ein Mangel an Mitteln und Möglichkeiten verstanden, das Leben so zu leben und zu gestalten, wie es in unserer Gesellschaft üblicherweise auf Basis des historisch erreichten Wohlstandsniveaus möglich ist.“*<sup>1</sup> Es handelt sich um einen relativen Armutsbegriff, der sich am soziokulturellen Mindeststandard einer Gesellschaft orientiert.<sup>2</sup>

Gängige Kennzahlen, um Armut bzw. Armutsgefährdung mit objektiv vergleichbaren Daten zu ermitteln, sind z.B. die Anzahl der Haushalte im Sozialleistungsbezug zur Sicherung des soziokulturellen Existenzminimums oder die Verteilung der Haushaltsnettoeinkommen gewichtet nach Anzahl und Alter der Haushaltsmitglieder.

Daneben gibt es weitere Indizien für Armut bzw. Armutsgefährdung, die sich auf den Lebensstandard beziehen, der in Deutschland heute als selbstverständlich bzw. normal gilt. Familien im SGB II-Bezug können sich z.B. häufig aus finanziellen Gründen keinen Urlaub, keinen Ersatz für alte Möbel, keinen regelmäßigen Sparbetrag oder kein Auto leisten.<sup>3</sup> In einer Analyse der Wohnverhältnisse Nürnberger Haushalte wurde festgestellt, dass Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Familien mit gerin-

gem Haushaltseinkommen bzw. mit Migrationshintergrund häufig in beengten Wohnverhältnissen leben.<sup>4</sup> Auch in Nürnberg ist das Thema Armut daher eine wichtige städtische Aufgabe und die Entwicklungen werden mit Hilfe mehrdimensionaler Daten unter verschiedenen Aspekten beobachtet.<sup>5</sup>

In der Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2019 (weitere Informationen siehe Karten, Abbildung und Tabelle auf S. 10ff), die im Herbst 2019 bei 7 550 Nürnbergerinnen und Nürnbergern ab 18 Jahren durchgeführt wurde, wurden unterschiedliche Aspekte des Lebensstandards erhoben. Gefragt wurde, ob regelmäßig anfallende Ausgaben, z.B. für Lebensmittel oder Miete, gelegentlich nicht bezahlt werden können und ob finanzielle Rücklagen für unerwartete Ausgaben vorhanden sind. Darüber hinaus wurden die befragten Personen um Auskunft darüber gebeten, ob die finanziellen Möglichkeiten für eine Urlaubsreise ausreichen, wie sie die eigene aktuelle wirtschaftliche Lage einschätzen und welche zukünftige wirtschaftliche Entwicklung sie erwarten. Eine weitere Frage bezog sich auf die Selbsteinstufung innerhalb der Gesellschaft. Mit diesen Informationen über die Befragten können differenziertere Aussagen zur Betroffenheit von Armut getroffen werden.

Aspekte der wirtschaftlichen Situation der Nürnberger Haushalte während der ersten Phase der Corona-Pandemie von März bis November 2020 wurden außerdem in der Bürgerumfrage *„Leben in Nürnberg 2020 – Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert hat“* untersucht. Erkenntnisse aus dieser Bürgerbefra-

### Das Wichtigste in Kürze:

- Jeder fünfte Haushalt in Nürnberg gibt an, Schwierigkeiten mit dem Bezahlen laufender Rechnungen zu haben bzw. sich aus finanziellen Gründen nicht einen einwöchigen Urlaub fern von zu Hause leisten zu können.
- Jeder vierte Haushalt könnte unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von 1 000 Euro nicht aus eigenen Reserven aufbringen.
- Die finanziellen Ressourcen eines Haushalts bzw. deren Mangel spielen eine maßgebliche Rolle beim subjektivem Erleben und der Wahrnehmung der eigenen Position innerhalb der Gesellschaft.
- Besonders von Armut bedroht sind erwartungsgemäß Personen mit niedrigem Einkommen, aber auch ein niedriger Bildungsstand und Arbeitslosigkeit bzw. gering qualifizierte Beschäftigung sind relevante Faktoren.
- Einige Personengruppen sind überproportional von Armut betroffen, insbesondere Alleinerziehende, Personen mit Migrationshintergrund und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. In sozial angespannten Wohnquartieren ist der Anteil der Haushalte mit wirtschaftlichen Sorgen besonders hoch.

<sup>1</sup> Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2017, S. IV

<sup>2</sup> Im Rahmen der Armutsforschung und Sozialpolitik wird unter anderem zwischen dem relativen und dem absoluten Armutsbegriff unterschieden. Als relative Armut bezeichnet man eine Unterversorgung an materiellen und immateriellen Gütern im Vergleich zur jeweiligen Gesellschaft. Unter absoluter Armut leidet, wer nicht einmal seine absoluten Grundbedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Wohnung sowie eine medizinische Grundversorgung) befriedigen kann.

Vgl. a. Lebenslagen in Deutschland. Der Sechste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2021, S. 488

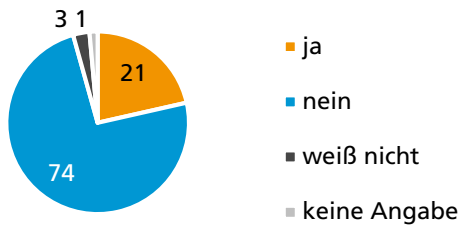
<sup>3</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung: Factsheet Kinderarmut in Deutschland, 2020

<sup>4</sup> Vgl. Wohnverhältnisse von Familien, M512, 05.11.2020

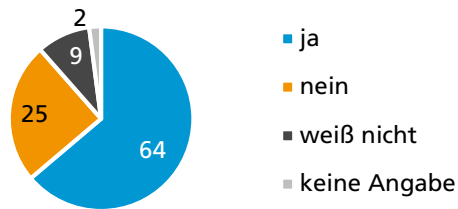
<sup>5</sup> vgl. z.B. Sozialausschuss 06.02.2020, Stadtrat 11.04.2018

### Abb. 1: Finanzielle Probleme, unerwartete Ausgaben, Urlaub und Einkommensverteilung\*, in Prozent

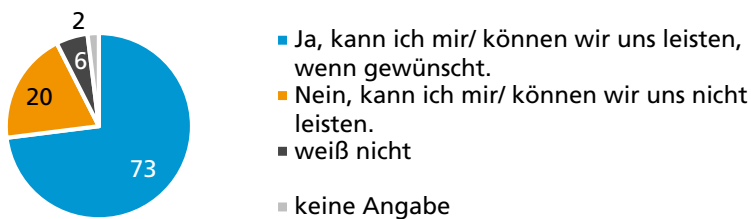
Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, in der es für Ihren Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?



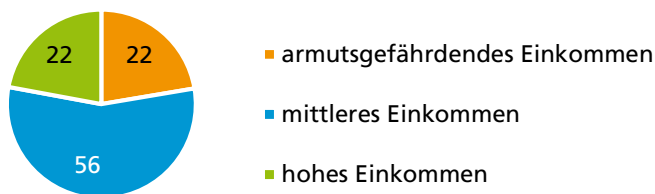
Kann Ihr Haushalt unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 1000 Euro aus eigenen Finanzmitteln bestreiten?



Können Sie sich z.B. einen einwöchigen Urlaub fern von zu Hause einmal im Jahr (nicht bei Verwandten) leisten?



#### Einkommensverteilung\*



\*Einkommensverteilung: laufendes Einkommen von weniger als 60% (armutsgefährdend), zwischen 60% und 150% (mittleres Einkommen) bzw. mindestens 150% (hohes Einkommen) des mittleren Einkommens in Nürnberg. Zum zugrunde liegenden Konzept vgl. „19% sind armutsgefährdet“ (S230)

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019

gung ergänzen im Folgenden punktuell die Ergebnisse von 2019.

#### 1. Laufende Ausgaben und Sonderausgaben

Einen Überblick über die finanziellen Möglichkeiten bzw. Einschränkungen der Nürnberger Haushalte gibt **Abb. 1**. Etwa jeder fünfte Haushalt hatte in den vorangegangenen 12 Monaten Schwierigkeiten mit dem Bezahlen der regelmäßi-

gen Ausgaben für Lebensunterhalt, Miete und andere Rechnungen. Ein ebenso hoher Anteil kann sich keinen mindestens einwöchigen Urlaub fern von zu Hause leisten. Unerwartet anfallende Ausgaben von 1 000 Euro stellen sogar jeden vierten Haushalt vor Probleme.

Zur Betrachtung des Haushaltseinkommens wird die Definition der Europäischen Union verwendet. Demnach gelten Personen bzw.

Haushalte als einkommensarm bzw. armutsgefährdet, wenn ihr bedarfsgewichtetes Einkommen weniger als 60 % des mittleren Einkommens beträgt.<sup>6</sup> Die Einkommensverteilung der Nürnberger Haushalte zeigt, dass bei 22 % das monatliche Haushaltsnettoeinkommen unter 60 % des mittleren Einkommens in Nürnberg liegt und somit eine Armutsgefährdung gegeben ist. Ebenso hoch ist der Anteil derjenigen Haushalte, die über ein weit überdurchschnittlich hohes Einkommen verfügen und gut die Hälfte der Haushalte liegt im mittleren Einkommensbereich.

#### 1.1 Laufende Ausgaben

Insgesamt haben drei Viertel der Nürnberger Haushalte keine Schwierigkeiten, ihre laufenden Ausgaben für Lebensmittel, Miete oder andere Rechnungen zu bezahlen.<sup>7</sup> Doch jeder fünfte Haushalt (21 %) hat diese Situation innerhalb der letzten 12 Monate erlebt. Mehr als doppelt so hoch (47 %) ist der Anteil unter den Befragten mit einem niedrigen, d.h. armutsgefährdendem Einkommen.

Probleme mit dem Bezahlen regelmäßiger Ausgaben treffen Jüngere deutlich häufiger als Ältere. Im Alter unter 25 Jahren betrifft dies 33 % der Befragten, zwischen 25 und bis unter 30 Jahren sind es 29 %. Im Vergleich dazu geben 13 % der Befragten ab 65 Jahren dies als Problem an.

Je nach Haushaltsgröße und Haushaltstyp zeigen sich große Unterschiede hinsichtlich der Schwierigkeiten, laufende Rechnungen zu bezahlen. Überproportional betroffen sind große Haushalte mit 5 und mehr Personen (37 %). Von Alleinerziehenden hat sogar die Hälfte diese Situation im letzten Jahr erlebt (51 %). Paarfamilien mit Kindern

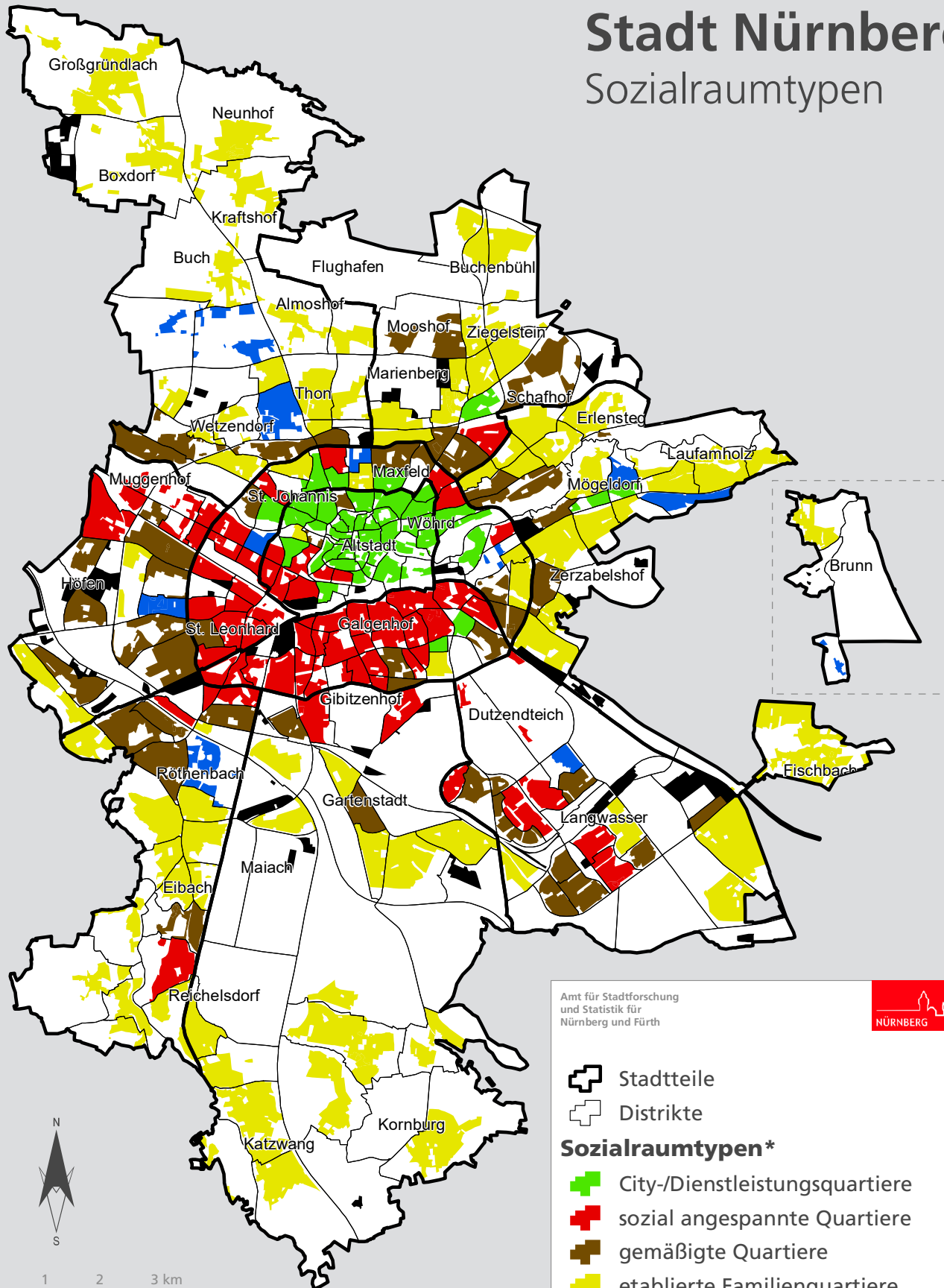
<sup>6</sup> Zum zugrunde liegenden Konzept vgl. „19 % sind armutsgefährdet“, S230, 12.11.2012; Als relativ einkommensarm gelten nach Definition der Europäischen Union Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt. Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen.

<sup>7</sup> Frageformulierung: Gab es in den letzten 12 Monaten einmal eine Situation, in der es für Ihren Haushalt schwierig war, die Ausgaben für Lebensmittel, Miete und andere Rechnungen zu bezahlen?

Karte 1: Stadt Nürnberg - Sozialraumtypen

# Stadt Nürnberg

## Sozialraumtypen



Amt für Stadtforschung  
und Statistik für  
Nürnberg und Fürth



- Stadtteile
- Distrikte

### Sozialraumtypen\*

- City-/Dienstleistungsquartiere
- sozial angespannte Quartiere
- gemäßigte Quartiere
- etablierte Familienquartiere
- neue Wohnquartiere/Insellagen
- keine Typisierung

\* Darstellung der bewohnten Flächen

Raumbezugssystem 2022 (Amt für Stadtforschung und Statistik)  
Sachdaten: Sozialraumtypisierung

sind dagegen nur geringfügig häufiger (24 %) als der Durchschnitt der Nürnberger Haushalte betroffen.

Es war zu erwarten, dass die Erwerbsituation eine wesentliche Rolle spielt. Mehr als die Hälfte der Arbeitslosen und Personen in beschäftigungsfördernden Maßnahmen<sup>8</sup> (54 %) ist von Zahlungsproblemen betroffen. Auch an- bzw. ungelernte Beschäftigte (42 %) und Personen in atypischen Erwerbstätigkeitsformen (34 %), z.B. Teilzeitbeschäftigung mit weniger als 20 Stunden pro Woche, geringfügige bzw. unregelmäßige Beschäftigung oder Leiharbeit, geraten überdurchschnittlich häufig in Zahlungsschwierigkeiten.

Auch Nichtdeutsche (33 %) bzw. Deutsche mit Migrationshintergrund (26 %) sind im Vergleich zu Deutschen ohne Migrationshintergrund (16 %) weit überdurchschnittlich betroffen. Je höher die formale Bildung<sup>9</sup> ist, desto geringer ist das Risiko, die laufenden Ausgaben nicht begleichen zu können. Bei hoher Bildung sind 16 %, bei mittlerer Bildung 25 % und mit niedriger Bildung 33 % der Befragten betroffen. Personen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, haben ebenfalls ein höheres Risiko (31 %), ihre laufenden Rechnungen nicht bezahlen zu können.

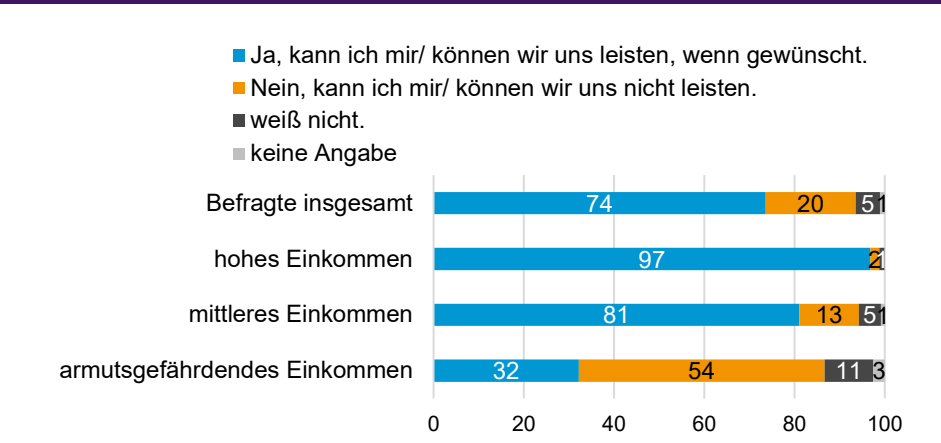
Innerhalb des Stadtgebiets sind überproportional häufig Personen aus sozial angespannten Quartieren<sup>10</sup> (29 %) in Zahlungsschwierigkeiten. Am höchsten ist der Anteil in Eberhardshof/ Muggenhof (35 %), in Schweinau/ St.Leonhard (34 %), Gostenhof/ Kleinweidenmühle (26 %) und in der Nordöstlichen Außenstadt (25 %). Diese Gebiete sind gekennzeichnet durch einen hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, sowie weit überdurchschnittliche Anteile von Arbeitslosen und Bedarfsgemeinschaften (siehe **Karte 1**).

8 Förderung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch das Jobcenter, Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Job)

9 vgl. International Standard Classification of Education (ISCED-2011) der UNESCO zur Einordnung von Bildungsprogrammen und -abschlüssen in Kategorien, die länderübergreifende Vergleiche bildungsbezogener Informationen ermöglicht.

10 vgl. Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth, M485, 10.07.2018

Abb. 2: Urlaubsreise nach Haushaltseinkommen, in Prozent



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019

1.2 Finanzielle Reserven

Neben den laufenden Ausgaben können auch unvorhergesehene Aufwendungen nötig sein. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2019 wurde nach eigenen Finanzmitteln in Höhe von 1 000 Euro für unerwartet anfallende Ausgaben gefragt.<sup>11</sup> Zwei Drittel der Nürnberger Haushalte (64 %) haben diese finanziellen Reserven zur Verfügung, ein Viertel (25 %) jedoch nicht und 9 % wissen es nicht. Finanzielle Rücklagen fehlen insbesondere jungen Leuten unter 25 Jahren (41 %) bzw. Studierenden (42 %).

Mehr als die Hälfte der Haushalte mit armutsgefährdendem Einkommen (56 %) verfügt über keine finanziellen Reserven von mindestens 1 000 Euro. Von den Haushalten mit mittlerem Einkommen sind es 21 %, bei Haushalten mit hohem Einkommen 4 %. Auch hier sind Alleinerziehende (48 %) bzw. große Haushalte von 5 und mehr Personen (34 %) stark überdurchschnittlich betroffen.

Abweichungen nach Nationalität zeigen sich auch bei den finanziellen Reserven der Befragten. Sie fehlen bei 19 % der Deutschen ohne Migrationshintergrund, jedoch bei 39 % der Nichtdeutschen bzw. 30 % der Deutschen mit Migrationshintergrund.

Auch bei den Bildungsabschlüssen sind große Unterschiede zu erken-

11 Frageformulierung: „Kann Ihr Haushalt unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 1000 Euro aus eigenen Finanzmitteln bestreiten?“

nen: 17 % der Personen mit hoher formaler Bildung verfügen nicht über Finanzreserven von 1 000 Euro, im Vergleich zu 28 % der Personen mit mittlerer Bildung bzw. 47 % mit niedriger Bildung.

Die berufliche Situation ist ein maßgeblicher Faktor für das zur Verfügung stehende Einkommen und daher auch für finanzielle Reserven. Finanzielle Rücklagen fehlen besonders bei Arbeitslosen und Personen in Maßnahmen<sup>12</sup> des Jobcenters zur Beschäftigungsförderung (57 %). Dies betrifft aber auch Erwerbstätige wie Un- und Angelernte (53 %), einfache Angestellte und Arbeiter (29 %) oder Personen in atypischen Beschäftigungsverhältnissen<sup>13</sup> (37 %). Am besten stehen höhere und mittlere Angestellte finanziell da, von ihnen können 88 % bzw. 81 % diesen Betrag aus eigenen Mitteln aufbringen und nur 7 % bzw. 14 % nicht.

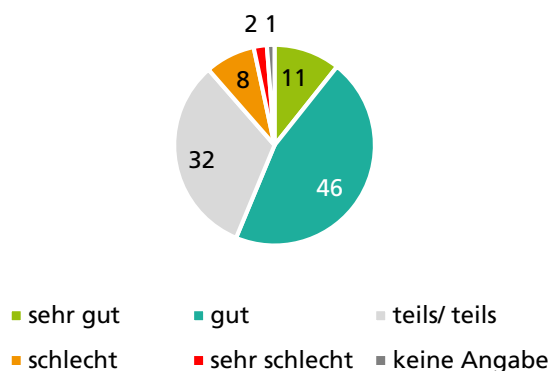
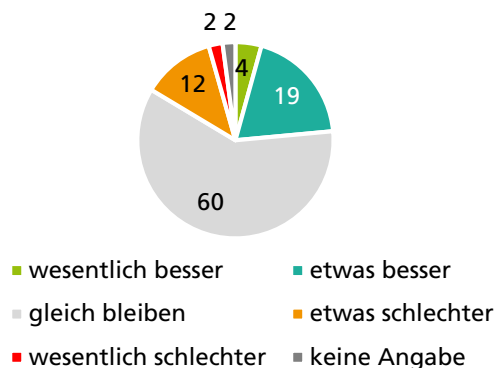
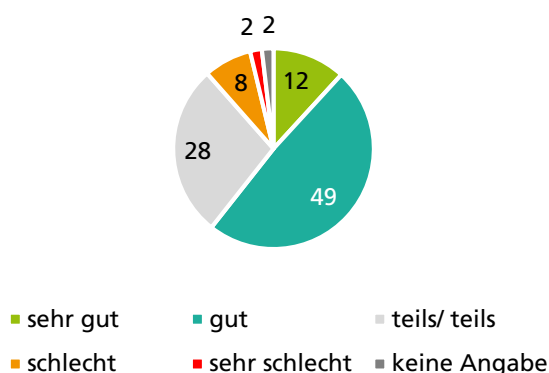
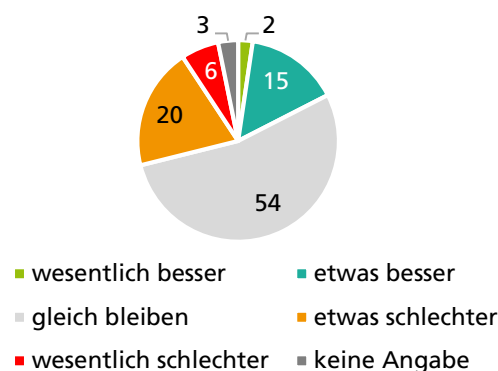
1.3 Urlaubsreise

Eine Urlaubsreise gehört heute für die meisten Leute dazu und ist Teil eines normalen Lebensstandards geworden. Gefragt wurde, ob man sich einen mindestens einwöchigen Urlaub fern von zu Hause leisten kann, wobei Besuche bei Verwandten nicht dazu gerechnet werden, oder ob dies aus finanziellen Gründen nicht möglich ist.<sup>14</sup>

12 Förderung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung durch das Jobcenter, Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Job)

13 Teilzeit unter 20 Stunden, geringfügig/ befristet oder in Zeitarbeit beschäftigt

14 Frageformulierung: „Es gibt einige Dinge, die man sich nicht leisten kann, auch wenn man sie gerne hätte. Können Sie sich z.B. einen einwöchigen Urlaub fern von zu Hause einmal im Jahr (nicht

**Abb. 3: Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage 2019 und 2020, in Prozent**
**Wohnungs- und Haushaltserhebung 2019  
aktuell (Oktober bis Dezember 2019)**

**in einem Jahr (Oktober bis Dezember 2020)**

**Vergleich Bürgerumfrage 2020  
aktuell (September bis November 2020)**

**in einem Jahr (September bis November 2021)**


Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quellen: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019,  
Bürgerumfrage *Leben in Nürnberg* 2020 – Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert hat

Drei Viertel der Haushalte (74 %) können sich einen einwöchigen Urlaub fern von zu Hause einmal im Jahr leisten. Jeder fünfte Befragte ist aus finanziellen Gründen nicht dazu in der Lage. Unter armutsgefährdeten Haushalten ist es jedoch mehr als die Hälfte (54 %), während der Anteil bei Haushalten mit mittlerem Einkommen bei 13 % liegt (vgl. **Abb. 2**).

Überproportional betroffen sind auch hier Alleinerziehende (41 %) und große Haushalte mit 5 und mehr Personen (31 %). Auch Befragte mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit verneinen die Frage nach der Urlaubsmöglichkeit überdurchschnittlich häufig (32 %).

Bei dieser Frage zeigen sich auch sozialräumliche Unterschiede. 28 % der Haushalte, die in sozial angespannten Quartieren leben, konnten sich aus finanziellen Gründen

keinen Urlaub leisten. Am höchsten waren die Anteile in Schweinau/ St.Leonhard (34 %) und in Eberhardshof/ Muggenhof (30 %), in der Südstadt (25 %), sowie in der Südöstlichen (26 %) und Nordöstlichen Außenstadt (23 %). In Stadtgebieten, die anderen Sozialraumtypen<sup>15</sup> zugeordnet sind, sind die Anteile derjenigen Befragten, die sich keinen Urlaub leisten können, unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts von 20 %: City-/ Dienstleistungsquartiere 14 %, gemäßigte Quartiere 17 %, etablierte Familienquartiere 12 % und neue Wohnquartiere/ Insellagen 10 %.

## 2. Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage und gesellschaftliche Selbsteinstufung

Die Frage nach der Bewertung der eigenen aktuellen wirtschaftlichen Lage<sup>16</sup> ergänzt die (objektiveren) An-

gaben zu Haushaltseinkommen und finanziellen Möglichkeiten um die subjektive Einschätzung der eigenen ökonomischen Situation.<sup>17</sup> Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten bewertete ihre wirtschaftliche Lage als gut (46 %) oder sogar sehr gut (11 %). Ein weiteres Drittel wählte die mittlere Kategorie „teils/teils“. Jeder Zehnte sah sich selbst in einer schlechten oder sehr schlechten wirtschaftlichen Situation (vgl. **Abb. 3**).

Insgesamt erwartete Ende 2019 die klare Mehrheit der Nürnbergerinnen und Nürnberger (60 %), dass sich ihre wirtschaftliche Lage im folgenden Jahr nicht verändern würde. Knapp jeder Vierte rechnete mit einer leichten oder wesentlichen Verbesserung, jeder Siebte befürchtete dagegen eine Verschlechterung.

Corona-Pandemie im 4. Quartal 2019 durchgeführt wurde.

<sup>17</sup> Frageformulierung: „Wie bewerten Sie Ihre eigene aktuelle wirtschaftliche Lage insgesamt? Und was meinen Sie: Wie wird Ihre wirtschaftliche Lage in einem Jahr sein?“

bei Verwandten) leisten?“

<sup>15</sup> vgl. M485

<sup>16</sup> Zu beachten ist, dass die Befragung kurz vor Beginn der

An dieser Stelle bieten sich Vergleichsmöglichkeiten zwischen dem Gesamtbild Ende 2019, d.h. unmittelbar bevor die Corona-Pandemie Deutschland erreichte, und im Herbst 2020 im ersten Pandemiejahr. Die Frage nach der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage aktuell und im folgenden Jahr wurde auch in der Nürnberger Bürgerumfrage 2020 – „Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert hat“<sup>18</sup> gestellt.

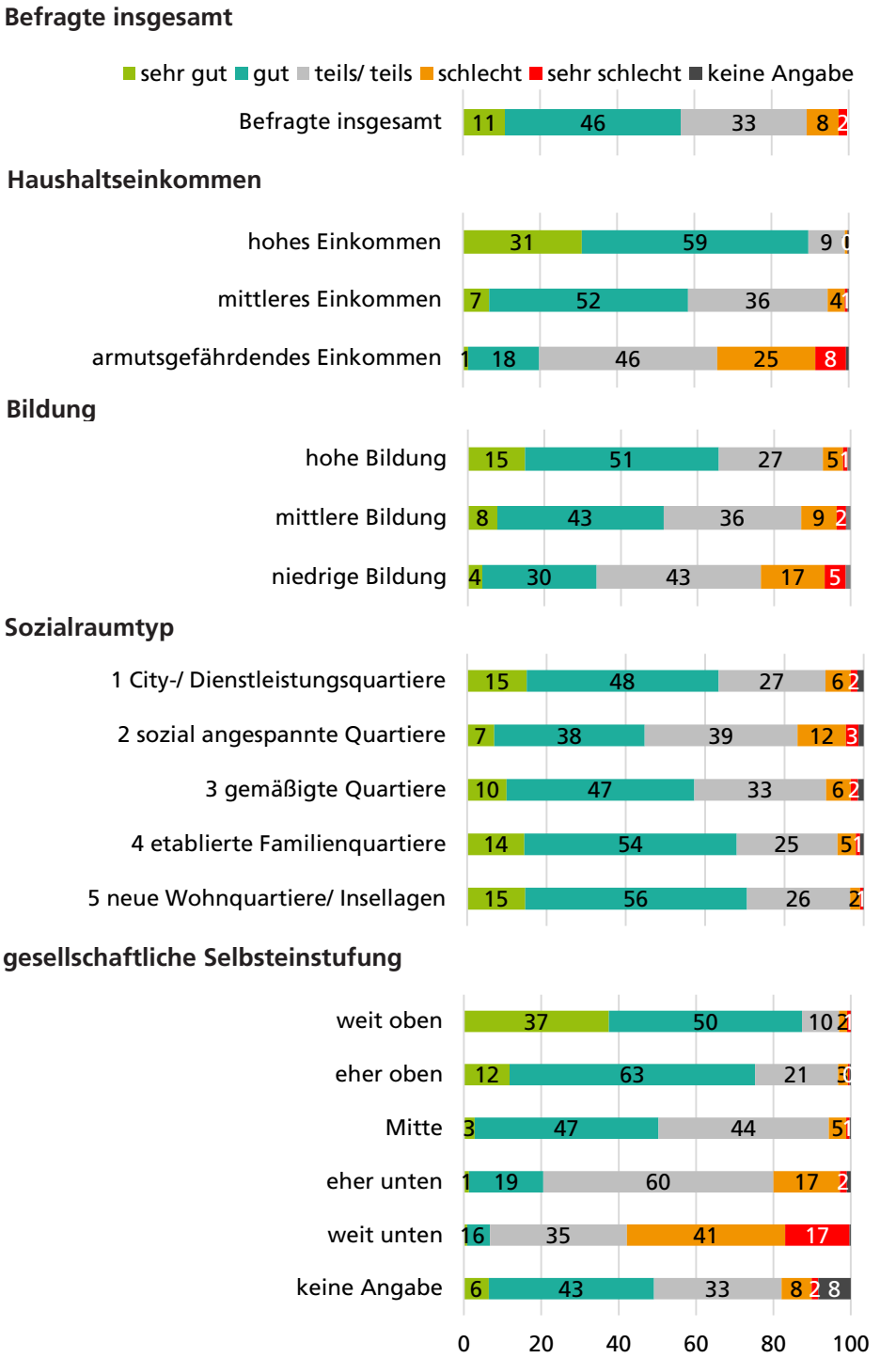
Abbildung 3 zeigt, dass die Bewertung der aktuellen persönlichen wirtschaftlichen Situation bei den während der Corona-Pandemie Befragten im Herbst 2020 geringfügig günstiger ausfiel als bei den Ende 2019 befragten Personen. Die Erwartungen für die nächste Zukunft haben sich jedoch erheblich verschlechtert. Mehr als jeder Vierte ging Ende 2020 von einer leichten oder sogar wesentlichen Verschlechterung aus. Gut die Hälfte rechnete mit keiner Veränderung und nur jeder Sechste erwartete eine Verbesserung der persönlichen wirtschaftlichen Lage.<sup>19</sup>

Die folgenden Auswertungen beziehen sich wieder auf die Befragung Ende 2019. Sie zeigen, dass bereits vor der Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Voraussetzungen ungleich verteilt waren.

2.1 Bewertung der eigenen aktuellen wirtschaftlichen Lage

Die (subjektive) Bewertung der eigenen aktuellen wirtschaftlichen Lage stimmt mit der (objektiven) Verteilung der Haushaltsnettoeinkommen gut überein (vgl. Abb. 4). Befragte mit einem armutsgefährdenden Einkommen bewerteten zu einem Drittel (33 %) ihre wirtschaftliche Lage als schlecht. In Haushalten mit hohem Einkommen wurde 2019 die aktuelle wirtschaftliche Situation durchgängig gut eingeschätzt. Je höher der Bildungsabschluss, desto höher war der Anteil der positiven Bewertungen der eigenen wirtschaftlichen Lage. Die Selbsteinstufung innerhalb der Gesellschaft

Abb. 4: Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage nach Haushaltseinkommen, Bildungsabschluss, Sozialraumtyp und gesellschaftlicher Selbsteinstufung, in Prozent



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth  
Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019

zwischen oben und unten hängt ebenfalls eng mit der Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage zusammen.<sup>20</sup>

In wirtschaftlich schlechter Lage sah sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Alleinerziehenden (20 % schlecht oder sehr schlecht), der großen Haushalte mit fünf und mehr Personen und auch der jungen Leute unter 25 Jahren (jeweils 16 %). Im Unterschied dazu bewerteten nur 7 % der Haushalte von zwei oder mehr Erwachsenen ohne Kind ihre wirtschaftliche Situation als schlecht.

18 Bürgerumfrage Leben in Nürnberg 2020 – Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert hat  
Befragungszeitraum 25.09.2020 bis 30.11.2020, 4275 Befragte, Befragungsart schriftlich/postalisch und online

19 Befragungsergebnisse insgesamt vgl. „Es geht schon so, man gewöhnt sich daran.“ Bürgerumfrage 2020 – Wie die Corona-Pandemie unser Leben verändert hat, M514, 16.12.2020

20 Frageformulierung: „In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen und welche, die eher unten stehen. Wenn Sie an sich selbst denken: Wo auf einer Skala von 1=oben bis 7=unten würden Sie sich einordnen?“  
Die Angaben wurden zusammengefasst: Ausprägungen 1 oder 2=weit oben, 3=eher oben, 4=Mitte, 5=eher unten, 6 oder 7=weit unten.

Zwei Drittel (64 %) der Deutschen ohne Migrationshintergrund sahen sich in einer guten und nur 8 % in einer schlechten wirtschaftlichen Lage. Bei Nichtdeutschen war dagegen der Anteil der schlechten Einschätzung doppelt so hoch (17 %) und nur 40 % sahen sich in einer guten wirtschaftlichen Lage. Die Bewertungen von Deutschen mit Migrationshintergrund liegen nahe bei der durchschnittlichen Verteilung (50 % gut, 11 % schlecht).<sup>21</sup>

Bei Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen fiel die Beurteilung der aktuellen eigenen wirtschaftlichen Lage wesentlich schlechter aus als im Durchschnitt. Nur 44 % dieser Befragtengruppe erachteten sie als gut oder sehr gut, und 19 % vergaben eine schlechte oder sehr schlechte Bewertung.

In sozial angespannten Quartieren wurde die eigene wirtschaftliche Lage zu einem wesentlich höheren Anteil als schlecht (15 %) oder mit teils/teils (39 %) bewertet. Besonders ungünstige Einschätzungen fanden sich in Schweinau/ St.Leonhard, in der Südstadt, Gostenhof/ Kleinweidenmühle und Eberhardshof/ Muggenhof. Weit besser als im gesamtstädtischen Durchschnitt fielen die Bewertungen in etablierten Familienquartieren, neuen Wohnquartieren/Insellagen und City-/ Dienstleistungsquartieren aus. Am zufriedensten mit ihrer wirtschaftlichen Lage äußerten sich Befragte, die in den Gebieten Hafen/ Katzwang/ Kornburg, Gebersdorf/ Höfen, der Nordwestlichen und Östlichen Außenstadt, sowie in Wöhrd leben.

## 2.2 Erwartung der eigenen wirtschaftlichen Lage in einem Jahr

Bei den Erwartungen zur eigenen wirtschaftlichen Lage in einem Jahr zeigten sich deutliche Altersunterschiede (vgl. Abb. 5). Die Mehrheit der jüngeren Befragten unter 30 Jahren (52 %) erwartete eine Verbesserung, darunter rechneten 14 % sogar mit einer wesentlich besseren wirtschaftlichen Situation. Besonders hoch war der Anteil der optimistischen Erwartungen unter Befragten in Ausbildung (56 %) und Studium (53 %), die mit einem

bevorstehenden Berufseinstieg die Aussicht auf ein reguläres Einkommen hatten. Mit einer Verbesserung ihrer persönlichen wirtschaftlichen Lage rechnete auch mehr als ein Drittel (36 %) der befragten Nichtdeutschen und jeder dritte große Haushalt mit 4 und mehr Personen.

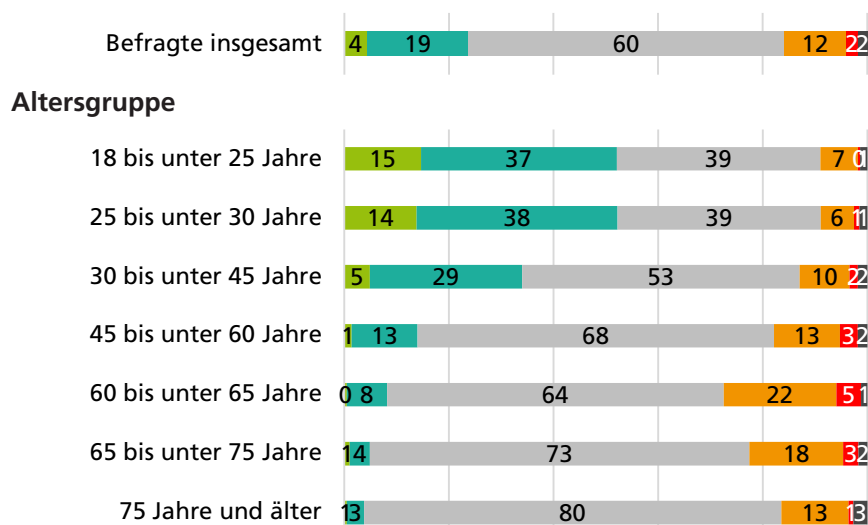
Verschlechterungen erwarteten überproportional viele ältere Personen zwischen 60 und 65 Jahren, von denen ein hoher Anteil kurz vor dem Renteneintritt stehen könnte, welcher in der Regel mit Einkommenseinbußen verbunden ist. Von einer gleichbleibenden wirtschaftlichen Lage gingen weit überproportional viele Befragte ab 75 Jahren aus. Auch in der mittleren Altersspanne von 45 bis unter 60 Jahren wurde ganz überwiegend keine Veränderung erwartet.

Sofern die aktuelle eigene wirtschaftliche Lage bereits 2019 als gut oder sehr gut bewertet wurde, waren die Erwartungen ganz überwiegend darauf gerichtet, dass sich daran im folgenden Jahr nichts verändern würde (72 % bzw. 67 %). Von denjenigen Befragten, die ihre derzeitige wirtschaftliche Situation 2019 bereits als schlecht oder sehr schlecht bewerteten, wurde für das Folgejahr größtenteils keine Verbesserung erwartet. Im Gegenteil: Überproportional häufig wurde sogar mit einer weiteren, z.T. wesentlichen Verschlechterung gerechnet.

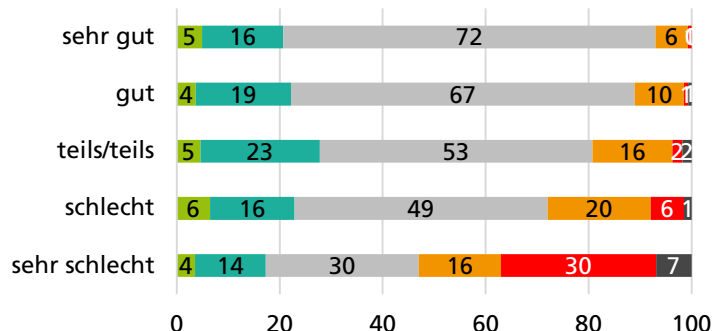
**Abb. 5: Erwartung wirtschaftliche Lage nach Altersgruppe und eigener aktueller wirtschaftlicher Lage, in Prozent**

### Befragte insgesamt

■ wesentlich besser    ■ etwas besser    ■ gleich bleiben  
■ etwas schlechter    ■ wesentlich schlechter    ■ keine Angabe



### Eigene aktuelle wirtschaftliche Lage



<sup>21</sup> zu 100 % fehlende Prozentanteile: Antwort „teils/teils“ oder keine Angabe

### 2.3 Gesellschaftliche Selbsteinstufung

Armut zeigt sich nicht nur in finanziellen Einschränkungen, sondern auch in der Wahrnehmung der eigenen Position innerhalb der Gesellschaft. Je größer die finanziellen Spielräume sind, desto weiter „oben“ sieht man sich selbst. Unter denjenigen Personen, die sich selbst „unten“ einordneten, waren die Anteile mit finanziellen Einschränkungen stark, teilweise um ein Vielfaches, erhöht.

Probleme mit dem Bezahlen laufender Rechnungen hatte im Vergleich zu denjenigen Befragten, die sich selbst in der Mitte der Gesellschaft verorteten (22 %), ein doppelt so hoher Anteil derjenigen, die sich eher unten einstuften (39 %). Ein um das Dreifache erhöhter Anteil (63 %) war es bei den Befragten, die sich selbst weit unten innerhalb der Gesellschaft sahen. Ein ähnliches Bild zeigte sich im Hinblick auf unerwartete Sonderausgaben in Höhe von 1000 Euro bzw. die Finanzierbarkeit einer einwöchigen Urlaubsreise (vgl. **Abb. 6**).

Die Selbsteinstufung innerhalb der Gesellschaft hängt eng mit der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage zusammen. 2019 waren die Zukunftserwartungen zur eigenen wirtschaftlichen Lage bei denjenigen Befragten pessimistischer, die sich selbst im gesellschaftlichen Gefüge unterhalb der Mitte einordneten. 29 % derjenigen, die sich selbst weit unten sahen, erwarteten innerhalb eines Jahres eine leichte oder wesentliche Verschlechterung. Unter den Befragten, die

sich in ihrer Selbsteinschätzung eher unten sahen, waren es 22 %. In der Mitte der Gesellschaft dachten 14 %, dass sich ihre wirtschaftliche Situation künftig verschlechtern würde.

### 3. Faktoren von Armut

Nach der Darstellung der Befragungsergebnisse der Nürnberger Haushalte zu Armut, wirtschaftlicher Situation und Erwartungen für die Zukunft werden die wichtigsten Faktoren für eine Armutsgefährdung hier im Überblick zusammengestellt. Diese einzelnen Faktoren bedingen und verstärken sich teilweise gegenseitig. Nur durch die gemeinsame Betrachtung wird die Mehrdimensionalität von Armutsgefährdung erfassbar.

#### Haushaltseinkommen

Das verfügbare Einkommen ist die wesentliche Ressource für die eigene Lebensgestaltung. Knapp die Hälfte (47 %) der Befragten mit einem armutsgefährdenden Einkommen gab an, dass innerhalb der vergangenen 12 Monate Schwierigkeiten aufgetreten waren, laufende Ausgaben zu bezahlen. Mehr als die Hälfte der armutsgefährdeten Haushalte wären mit unerwartet anfallenden Ausgaben von 1 000 Euro bzw. mit der Finanzierung eines mindestens einwöchigen Urlaubs finanziell überfordert gewesen. Im Vergleich zum Durchschnitt aller Befragten war der Anteil in dieser Bevölkerungsgruppe jeweils mindestens doppelt so hoch.

#### Bildung

Personen mit formal niedriger Bildung, d.h. maximal Hauptschulab-

schluss und ohne Berufsausbildung, waren im Vergleich zu Befragten mit mittlerer oder hoher Bildung zu einem wesentlich höheren Anteil in ihren finanziellen Möglichkeiten eingeschränkt.

Ein Drittel der Befragten mit niedriger Bildung hatte in den vorangegangenen 12 Monaten Probleme mit dem Bezahlen der laufenden Ausgaben. Knapp die Hälfte (47 %) hätte unerwartete Sonderausgaben nicht aus eigenen Finanzmitteln aufbringen können und 43 % konnten sich aus finanziellen Gründen keinen Urlaub leisten. Etwa jeder Fünfte von ihnen bewertete die eigene aktuelle wirtschaftliche Lage als schlecht bzw. erwartete auch für das folgende Jahr eine Verschlechterung.

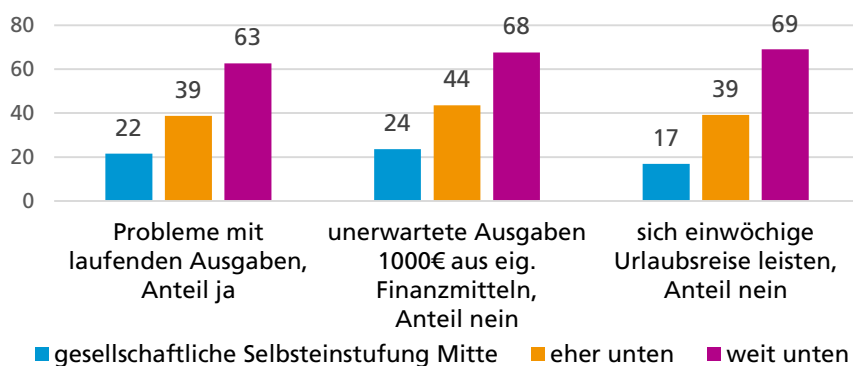
Finanziell einschränken mussten sich überproportional häufig auch Schüler, Studierende und Freiwilligendienst Leistende bzw. sie schätzten ihre aktuelle wirtschaftliche Situation schlecht ein. Doch unter ihnen sah mehr als die Hälfte – verbunden mit dem bevorstehenden Start ins Berufsleben – eine Aussicht auf eine leichte (35 %) oder sogar wesentliche Verbesserung (18 %) ihrer wirtschaftlichen Lage.

#### Berufliche Situation

Die berufliche Qualifikation entscheidet wesentlich über die Einkommens- und Verdienstmöglichkeiten. So war der Anteil der als Un- oder Angelernte erwerbstätigen Befragten, die mit finanziellen Einschränkungen zurechtkommen mussten, mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt. Die Anteile einfacher Angestellter und Facharbeiter mit finanziellen Engpässen waren im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt leicht erhöht. Angestellte der höheren und mittleren Ebenen standen finanziell am besten da. Selbständige und Freiberufler verteilten sich ähnlich wie der Durchschnitt der Befragten.

Arbeitslose waren mehrheitlich von Armut bedroht. Mehr als die Hälfte von ihnen hatte im vorangegangenen Jahr Probleme mit dem Bezahlen laufender Ausgaben bzw. hätte unerwartet anfallende Ausgaben von 1 000 Euro nicht aus eigenen Mitteln aufbringen oder sich

**Abb. 6: Gesellschaftliche Selbsteinstufung und finanzielle Einschränkungen, in Prozent**



einen Urlaub leisten können. Knapp die Hälfte der arbeitslosen Befragten bewertete die eigene aktuelle wirtschaftliche Lage als schlecht (29 %) oder sogar sehr schlecht (15 %). Ein Drittel hoffte auf eine Besserung in einem Jahr, aber jeder Fünfte erwartete eine Verschlechterung.

### **Alleinerziehende**

Besonders von Armut bedroht sind Alleinerziehende. Die Hälfte von ihnen hatte innerhalb der vorangegangenen 12 Monate Probleme mit dem Bezahlen laufender Rechnungen bzw. hätte unerwartete Ausgaben von 1 000 Euro nicht mit eigenen Finanzmitteln aufbringen können. 41 % konnten sich aus finanziellen Gründen keinen Urlaub fern von zu Hause leisten.

20 % der Alleinerziehenden, im Unterschied zu 9 % der Paarfamilien, schätzten ihre wirtschaftliche Lage schlecht ein. Ebenfalls 20 % erwarteten eine Verschlechterung innerhalb des folgenden Jahres und nur ein Drittel rechnete mit einer Verbesserung.

### **Gesundheit**

Menschen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme, d.h. einer Geh-, Seh- oder anderen Behinderung, in ihrer Mobilität eingeschränkt waren, waren von Armut überproportional betroffen. Sie hatten ein höheres Risiko (31 %), ihre laufenden Rechnungen nicht bezahlen zu können als Personen ohne gesundheitliche Einschränkungen (19 %). Auch ein finanzielles Polster für unerwartete Ausgaben bzw. einen Urlaub stand ihnen überdurchschnittlich häufig nicht zur Verfügung.

Die Bewertung der eigenen aktuellen wirtschaftlichen Lage und der künftigen Entwicklung fiel dementsprechend auch bei Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen wesentlich schlechter aus als im Gesamtdurchschnitt.

### **Migrationshintergrund**

Schwierigkeiten mit dem Bezahlen des laufenden Lebensunterhalts hatte ein Drittel der befragten Nichtdeutschen und ein Viertel der Deutschen mit ausländischen Wur-

zeln, aber nur jeder sechste Deutsche ohne Migrationshintergrund. Auch bei unerwarteten Zusatzausgaben zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund.

Während fast zwei Drittel der befragten Deutschen ohne Migrationshintergrund ihre aktuelle wirtschaftliche Lage mit gut oder sehr gut bewerteten, waren es unter Befragten mit anderer Staatsangehörigkeit nur 40 %. Zugleich war unter den befragten Nichtdeutschen der Anteil derjenigen, die mit einer leichten oder wesentlichen Verbesserung ihrer persönlichen wirtschaftlichen Lage im folgenden Jahr rechneten, überproportional hoch.

### **Fazit**

Relative Armut orientiert sich am soziokulturellen Mindeststandard einer Gesellschaft. Entscheidend ist, ob die Teilhabe an dem historisch erreichten Wohlstandsniveau möglich ist. Deshalb wurden in der Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2019 differenziertere Fragen zur wirtschaftlichen Situation gestellt. Gefragt wurde danach, ob regelmäßig anfallende Ausgaben gelegentlich nicht bezahlt werden können und ob finanzielle Rücklagen für ungeplante Ausgaben oder eine Urlaubsreise vorhanden sind. Weitere Fragen bezogen sich auf die persönliche Einschätzung der eigenen aktuellen wirtschaftlichen Lage und die Erwartungen zu deren weiterer Entwicklung, sowie zur Selbsteinstufung innerhalb der Gesellschaft

Jeder fünfte Haushalt in Nürnberg gab an, Schwierigkeiten mit dem Bezahlen laufender Rechnungen zu haben bzw. sich aus finanziellen Gründen nicht einen einwöchigen Urlaub fern von zu Hause leisten zu können. Jeder vierte Haushalt hätte unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von 1 000 Euro nicht aus eigenen Reserven aufbringen können. Die finanziellen Ressourcen eines Haushalts bzw. deren Mangel spielen eine maßgebliche Rolle beim subjektivem Erleben und der Wahrnehmung der eigenen Position innerhalb der Gesellschaft.

Besonders von Armut bedroht sind erwartungsgemäß Personen mit niedrigem Einkommen. Weitere wichtige Faktoren für Armutsgefährdung sind ein niedriger Bildungsstand, Arbeitslosigkeit bzw. gering qualifizierte Beschäftigung. Alleinerziehende, Personen mit Migrationshintergrund und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen sind überproportional von Armut in ihren unterschiedlichen Dimensionen betroffen.

Diese Problemlagen treffen teilweise zusammen und überlagern sich. Dies führt insbesondere in sozial angespannten Wohnquartieren zu einem hohen Anteil von Haushalten mit wirtschaftlichen Sorgen.

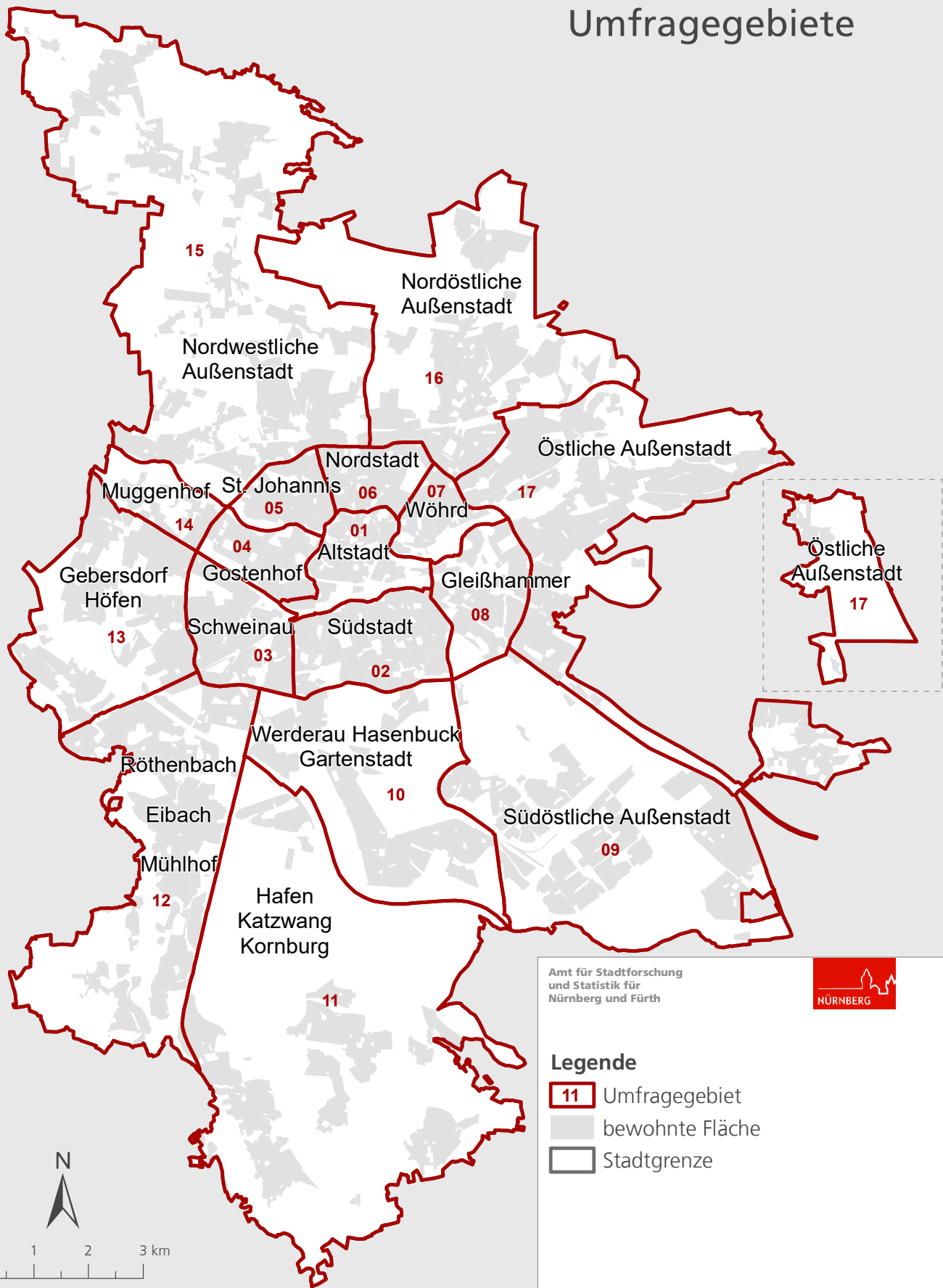
Die Daten wurden Ende 2019 kurz vor Beginn der Corona-Pandemie erhoben. Der Vergleich zur Bürgerumfrage 2020 zeigt, dass sich die Zukunftserwartungen zur eigenen wirtschaftlichen Lage im ersten Pandemie-Zeitraum von März bis November 2020 in Nürnberg insgesamt verschlechtert haben.

Fragen zum Einkommen und zu finanziellen Schwierigkeiten sind auch in Zukunft zentrale Bestandteile der Nürnberger Bürgerumfragen. Die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Situation der Nürnberger Haushalte wird deshalb auch in Zukunft genau beobachtet.

DD

# Stadt Nürnberg

## Umfragegebiete

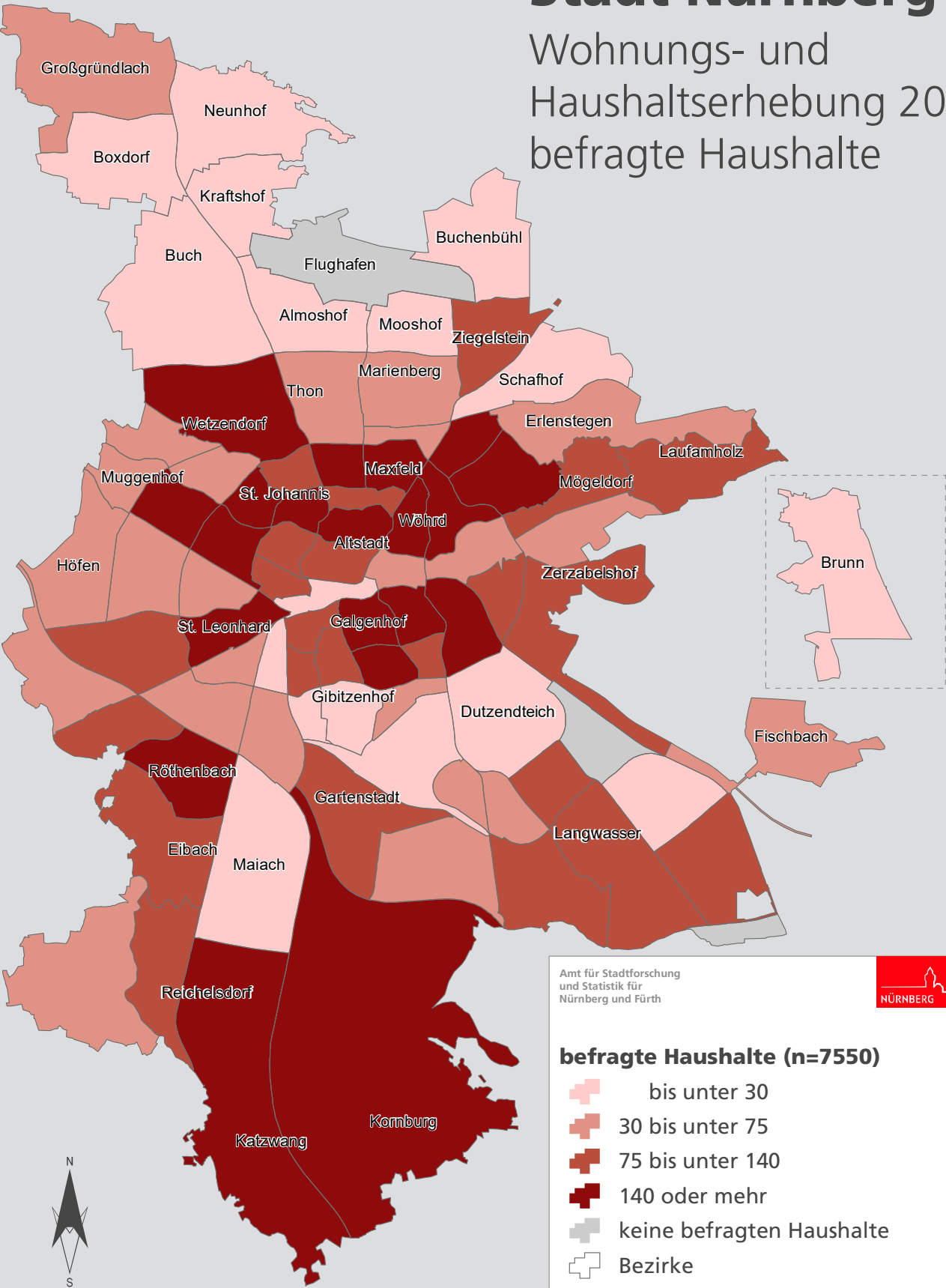


Raumbezugssystem 2022 (Amt für Stadtforschung und Statistik)

Karte 3: Wohnungs- und Haushaltserhebung 2019 - befragte Haushalte nach Statistischen Bezirken

# Stadt Nürnberg

## Wohnungs- und Haushaltserhebung 2019 befragte Haushalte




0 1 2 3 km

Raumbezugssystem 2020 (Amt für Stadtforschung und Statistik)  
Sachdaten: Wohnungs- und Haushaltserhebung 2019  
(Amt für Stadtforschung und Statistik)

**Abb. 7: Fragebogen Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019**

Organis.-Nr.



8

# Leben in Nürnberg

Wohnungs- und Haushaltserhebung Oktober 2019

Umfragen helfen, bessere und bürgernahe Entscheidungen zu treffen.

Was Sie davon haben ....

☒ Ihre Meinung zählt!


☒ Wenn Sie uns Ihren vollständig ausgefüllten Fragebogen zurückschicken, erhalten Sie als kleines "DANKESCHÖN" eine Eintrittskarte


- für ein städtisches Nürnberger  
Hallen- bzw. Freibad

oder

- für ein Museum der Stadt Nürnberg

Bitte Adressabschnitt auf dem Beiblatz ausfüllen!





☒ Mit etwas Glück können Sie einen Geldpreis in Höhe von 500 Euro oder 80 Euro gewinnen. Alle Einsender eines ausgefüllten Fragebogens nehmen an der Verlosung teil!

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Falls Sie Fragen haben, können Sie sich gerne an das Umfrageteam beim Amt für Stadtforschung und Statistik wenden:

Telefon: 09 11 / 2 31-1 03 66

E-Mail: [Umfrageteam@stadt.nuernberg.de](mailto:Umfrageteam@stadt.nuernberg.de)

Wir garantieren Ihnen den Schutz Ihrer Daten!

A1 **Leben Sie gerne in Nürnberg?** ☐ ja ☐ nein

Und seit wann leben Sie in Nürnberg?

Ich liebe seit Geburt hier ☐

später zugezogen und zwar im Jahr

Ich bin in Nürnberg geboren, habe zwischenzeitlich woanders gelebt ☐

und bin wieder hierher gezogen ☐

A2 **(Nur) falls zugezogen: Wo haben Sie zuletzt gewohnt, bevor Sie nach Nürnberg gezogen sind?**

☐ im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen-Schwabach

☐ im alten Bundesgebiet

☐ in den neuen Bundesländern

☐ im Ausland

A3 **(Nur) falls Sie aus dem Ausland zugezogen sind: Aus welchem Land sind Sie gekommen?**

(Bitte Ländernamen eintragen)

dieses Feld bitte frei lassen

A4 **Was sind Ihrer Meinung nach in Nürnberg zurzeit die größten Probleme?**

(max. 3 Antworten möglich)

Bitte in Druckbuchstaben eintragen!

diese Felder bitte frei lassen

A5 **Welches Verkehrsmittel benutzen Sie meistens für folgende Wege:**

(bitte je Zeile nur ein Kreuz)

keines, geteilt zu Fuß, Fahrrad, Öffentliche Verkehrsmittel, Auto, Motorrad, Moped

Arbeit und Ausbildung ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Einkäufe und Besorgungen ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Freizeit ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Stadtzentrum ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

D13 **Nur für Erwerbstätige bzw. Arbeitslose: Zu welcher Berufsgruppe gehören Sie?** (Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen!)

☐ Un-/Angelernte

☐ Angestellte bzw. Beamt/innen einfache Ebene, Facharbeit/innen

☐ Angestellte bzw. Beamt/innen mittlere Ebene, Meister/innen

☐ leitend/wissenschaftl. Angestellte, Beamt/innen gehob./höhere Ebene

☐ Selbständige, Freie Berufe, einschl. mithelfende Familienangehörige

## Einkommen

D14 **Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie hoch ist derzeit das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen aller Personen in Ihrem Haushalt insgesamt?**

+ Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Gehalt, Lohn usw.), Rente, Pension  
+ Kindergeld, Arbeitslosengeld, Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGL II) bzw. im Alter oder bei Erwerbsminderung, Sozialhilfe, Wohngeld, Unterhalt  
+ Einkünfte aus Lebensversicherung, Vermietung und Verpachtung sowie Kapitaleinkünfte  
- abzüglich Steuern, Sozialversicherung

☐ unter 500 Euro

☐ 2500 - 2749 Euro

☐ 4750 - 4999 Euro

☐ 500 - 749 Euro

☐ 2750 - 2999 Euro

☐ 5000 - 5249 Euro

☐ 750 - 999 Euro

☐ 3000 - 3249 Euro

☐ 5250 - 5499 Euro

☐ 1000 - 1249 Euro

☐ 3250 - 3499 Euro

☐ 5500 - 5749 Euro

☐ 1250 - 1499 Euro

☐ 3500 - 3749 Euro

**Tab.1: Studiendesign der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2019**

Erhebungszeitraum	10. Oktober 2019 bis 31. Dezember 2019
Erhebungsmethode	postalische Befragung, 8 seitiger Fragebogen, 1 Erinnerungsaktion
Grundgesamtheit	Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg ab 18 Jahren
Stichprobe	20 000 brutto, 19 050 bereinigt (950 = 4,8% nicht erreichbar)
Rücklaufquote	n = 7 550, 40%
Gewichtung	leichte Gewichtung nach Umfragegebiet, Haushaltstyp und Migrationshintergrund
Konfidenzintervalle	Alle hier genannten Ergebnisse unterliegen einem Intervall, welches die Schwankungsbreite bzw. Exaktheit des erhobenen Wertes angibt. Dieses hängt von der Anzahl der Befragten und der Prozentverteilung der Angaben ab. Bezogen auf alle 7 550 Befragten liegt der wahre Wert mit 95 %-Vertrauensniveau im Bereich von bis zu +/- 1,3 %-Punkten um den ermittelten Prozentanteil. Bei einer Fallzahl von ca. 400 (z. B. Personen ohne berufsbildenden Abschluss) liegt die Schwankungsbreite bei bis zu +/- 4 %-Punkte um den ermittelten Wert.
Umfrageergebnisse	<a href="http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html">http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html</a>

**Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth**

## Impressum

Herausgeberin:

Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Unschlittplatz 7a,  
90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31- 28 43, Fax 09 11 / 2 31- 74 60  
statistikinfo@stadt.nuernberg.de, [www.statistik.nuernberg.de](http://www.statistik.nuernberg.de)

Zitiervorschlag: Stadt Nürnberg - Amt für Stadtforschung und Statistik (2022): Was kann man sich leisten? Laufende Ausgaben, Sonderausgaben und die eigene wirtschaftliche Lage. In: Berichte aus Stadtforschung und Statistik (M527).

Druck: noris inklusion gemeinnützige GmbH, Werk West/Druckerei, Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

